

## **AGENDA-21-Kino am 20.4.2016: Timbuktu**

(Martin Hirte)

Der Spielfilm Timbuktu wurde gedreht von Abderrahmane Sissako, einem der bedeutendsten zeitgenössischen Regisseure Afrikas. Sissako wurde 1961 in Mauretanien geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Bamako, der Hauptstadt von Mali. Im Alter von 22 Jahren ging er nach Moskau, wo er am Gerassimow-Institut für Kinematographie studierte. Diese renommierte Filmhochschule ist die älteste der Welt und hat so berühmte Regisseure wie Sergej Eisenstein und Andrej Tarkowskij hervorgebracht. Sissakos berühmtester Film "Oktober" wurde 1993 in Russland gedreht und auf zahlreichen Festivals ausgezeichnet. Heute lebt Sissako in Frankreich und hat seinen charakteristischen Stil fortentwickelt, der sich als Mischung aus Fiktion und Dokumentarfilm präsentiert, sowohl poetisch als auch politisch.

2009 haben wir im Agenda-Kino Sissakos Spielfilm Bamako gezeigt, den der Regisseur im Hof seines Vaterhauses gedreht hat. Er handelte von einem fiktiven Schauprozess gegen den IWF und die Weltbank wegen der Ausbeutung Schwarzafrikas. Rund tausend Kilometer nördlich von Bamako am Rand der Sahara liegt Timbuktu, auch "Perle der Wüste" genannt. Die Stadt zählt seit 1988 zum Weltkulturerbe. Sie war im 11. Jahrhundert von Tuareg-Stämmen gegründet worden und entwickelte sich zu einem der geistigen Zentren des Islam. Neben drei großen Moscheen gehören auch 16 Friedhöfe und Mausoleen zum Weltkulturerbe.

Timbuktu war über Jahrhunderte ein Zentrum des Handels durch die Sahara. Noch Ende des 19. Jahrhunderts kamen hier jährlich 400 Karawanen mit insgesamt 140.000 Kamelen durch. Heute ist Timbuktu eine arme Stadt, und die Gebäude sind in schlechtem Zustand. Ein Großteil der etwa 50'000 Einwohner ist arbeitslos. Einziges Handelsgut ist das Salz aus dem Norden Malis, das hier verpackt und dann auf dem Niger verschifft wird.

Im April 2012 wurde Timbuktu von Tuareg-Rebellen erobert, die der Nationalen Bewegung zur Befreiung des Azawad angehören, der nördlichen Hälfte Malis. Am 6. April riefen sie die Unabhängigkeit des Landesteiles aus. Im Juni 2012 wurde die Stadt dann von Islamisten eingenommen, die sich der al-Qaida und der ihr nahestehenden Gruppe Ansar Dine zurechnen. Sie distanzierten sich von den Tuareg, die ihnen zu wenig religiös waren, und vertrieben sie. Ziel war nunmehr die Errichtung eines islamischen Staates zunächst im Norden Malis, und später in ganz Mali.

Die Islamisten beherrschten Timbuktu für mehr als sieben Monate, führten eine strenge Form der Scharia ein und zerstörten mehrere zum UNESCO-Welterbe gehörende Gebäude, unter anderem einige Mausoleen und das Ahmed-Baba-Zentrum, eine Bibliothek mit Zehntausenden alter arabischer Manuskripte.

Am 11. Januar 2013 begann Frankreich auf Bitten der Regierung Malis hin mit einer Militärintervention und vertrieb die islamistischen Gruppen innerhalb von zwei Wochen aus allen größeren Städten der Region. Im Frühjahr 2013 kamen auch 200 Bundeswehrsoldaten als Militärausbilder nach Mali. Verteidigungsministerin von der Leyen will das Kontingent bis Anfang Juni auf 600 Soldaten erhöhen – als Teil der UN-Friedenstruppe Minusma, deren Aufgabe die Stabilisierung des Landes ist. Minusma ist derzeit der gefährlichste UN-Einsatz. Mehr als 70 UN-Soldaten kamen in den vergangenen drei Jahren bei Angriffen ums Leben. Denn die Spannungen halten an: Die Tuareg und die Islamisten halten sich in den Wüstengebieten versteckt und verüben von dort aus immer wieder Anschläge und Überfälle. Auf ihr Konto geht unter anderem die Geiselnahme vom 20. November 2015 im Hotel Radisson-Blu in Bamako, bei dem mehr als 20 Menschen ums Leben kamen.

Abderrahmane Sissako hatte zunächst einen Dokumentarfilm über die Ereignisse in Timbuktu geplant. Das Vorhaben erwies sich jedoch als nicht umsetzbar, denn viele Menschen wollten nicht frei vor der Kamera sprechen, aus Angst vor der Rache der Islamisten. Als Sissako von der Steinigung eines Paares erfuhr, das unverheiratet zusammengelebt hatte, entschloss er sich, einen Spielfilm zu drehen.

Er sagt in einem Interview: *„Das ist nicht meine Religion. Diese Leute haben meine Religion missbraucht, nehmen sie zum Vorwand um Terrorakte zu begehen. Und ich bin damit nicht einverstanden.“* Auf der anderen Seite spricht Sissako den Islamisten nicht jede Menschlichkeit ab. Er sagt: *“Ein junger Mann verlässt sein Land, um in Syrien oder anderswo zu kämpfen, und in der Metro hält er vielleicht noch einer Frau die Tür auf. Meistens sind diese jungen Männer da irgendwie hineingestolpert, ausgelöst durch eine Erfahrung von Ungerechtigkeit oder eine Zurückweisung. Ich will die Terrorakte nicht rechtfertigen, aber man muss zumindest versuchen, diese Leute zu verstehen.“*

Die Frankfurter Allgemeine kommentierte: *„‘Timbuktu‘ will den Albtraum des islamistischen Wütens, den Albtraum jedes guten Muslims, bewältigen, indem er die Sanftmut als die Quelle des Widerstands auf den Plan ruft.“*

2015 war „Timbuktu“ für den Auslands-Oscar nominiert, eingereicht von Mauretania, dem Geburtsland von Abderrahmane Sissako.

Im Anschluss an den Film laden wir zum Gespräch ein mit Mohamadou Sissoko. Er ist Vorstand von A.I.M.A., dem Deutsch-Malischen Interkulturellen Verein e.V. in Köln – einem der wenigen Vereine in Deutschland, in dem Malinesen in Deutschland organisiert sind.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

**Adresse:** c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel. 08152-1231

Kontakt: [email@indienhilfe-herrsching.de](mailto:email@indienhilfe-herrsching.de) Homepage: [www.indienhilfe-herrsching.de](http://www.indienhilfe-herrsching.de)